

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **1-5 (1947-1949)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fortsetzung von S. 35 «Buchbesprechungen»

Leider fehlen viele moderne Lösungen aus Schweden und vor allem Italien, das heute im Ladenbau führend ist. Unter den gezeigten Profildetails vermisst man neuzeitliche Lösungen, wie sie z. B. unsere Spezialindustrie seit Jahren entwickelt hat. Das Buch hat besonderen Wert durch die auf vielen Seiten eingestreuten guten historischen Beispiele.

Franz Hart, Baukonstruktion

Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart
272 Seiten, Preis Fr. 45.80
mit 555 Textzeichnungen, 77 Tafeln
und 55 Tabellen

Als erster Band einer «Baukonstruktion für Architekten» ist bei dem durch viele Architekturpublikationen bekannten Verlag ein mit großer Sorgfalt zusammengestelltes Werk über Wände, Gewölbe, Decken und Dächer erschienen. Der zweite Band wird Türen, Fenster, Treppen und Ausstattung bearbeiten.

Normes françaises

Catalogue 1951
304 Seiten
Herausgeber: Afnor, Association française de normalisation, Paris
Inhalt: 3500 Normenblätter mit Preisliste.

Der Katalog umfaßt sämtliche Normen französischer Herkunft. In Gruppen: Metallurgie, Keramik, Glas, Holz, Elektrizität, Hauswirtschaft, Hotellerie, Möblierung, Mechanik, Eisenbahnen, Straßenbahnen, Textilien und Leder, Emballage und Transport, Schiffskonstruktionen, Finanzen, Banken, Börse, Versicherungen, unterteilt, bietet der Katalog einen lückenlosen Überblick über alle Normen französischer Herkunft. Zietzschmann

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

Hans Volkart, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart:

Schweizer Architektur, Ein Überblick über das schweizerische Bauschaffen der Gegenwart
224 S., 598 Abbildungen (334 Photos und 264 Zeichnungen)

Otto Maier Verlag, Ravensburg, 1951

M. Borissavliévitch, Architecte, Docteur de l'Université de Paris:

Les Théories de l'Architecture, Essai Critique sur les principales doctrines relatives à l'esthétique de l'architecture

Nouvelle édition avec 57 figures

Préface de Louis Hautecoeur, Ancien Secrétaire Général des Beaux-Arts

Editions Payot, Paris, 1951

Ernö Goldfinger: British Furniture to-day

Alec Tiranti Ltd., London, 1951

Martin Wagner, Dr.-Ing., Stadtbaurat a. D.,

Professor emeritus an der Harvard Universität, Cambridge, Mass./USA:

Wirtschaftlicher Städtebau. 190 S.

Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart, 1951

Dr. M. Kehren, Leiter der Färberei-Abteilung der Textilingenieurschule M. Gladbach-Rheydt in M.-Gladbach: Wasser und Abwasser in der Textilindustrie. 206 S.

Herausgegeben von der Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten, 1951

L'Ingegnere, Rivista Tecnica Mensile, Milano

L'Ossature Métallique, Revue Mensuelle des Applications de l'Acier éditée par le Centre Belgo-Luxembourgeois d'Information de l'Acier, Bruxelles

Sozialer Wohnungsbau 1950 in der Bundesrepublik Deutschland, Sonderheft Nordwestdeutsche Bauzeitung, Hamburg

Eternit im Hoch- und Tiefbau, Werk-Zeitschrift der Eternit A.G., Niederurnen

Kautschuk-Anwendungen, Zeitschrift zur Förderung der Anwendung von Naturkautschuk, Delft, Holland

Kokusai-Kentiku, a monthly journal for contemporary architecture, Tokio

The Architectural Culture, Tokio

Kugler-Revue, Edition Spéciale, Le Mélangeur Thermostatique Kuglostat, Genf

Der Aufbau, Monatsschrift für den Wiederaufbau, herausgegeben vom Stadtbauamt der Stadt Wien
Rassegna Critica di Architettura, A Cura della Facoltà di Architettura dell'Università di Roma, Roma

Illinois Institute of Technology, Chicago

Ludwig Mies van der Rohe, Direktor der Architektur-Abteilung am Illinois Institute of Technology, wurde von der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Deutschland, der Titel des Ehrendoktors verliehen.

Förderung des Wohnungsbaues in Jugoslawien

Belgrad (Tanjug): Die jugoslawische Regierung bereitet eine Verordnung vor, die es den Arbeitern und Angestellten in den Städten und Industriesiedlungen ermöglicht, Wohnhäuser mit Staatshilfe zu bauen. Diese Häuser werden zu ihrem Eigentum und können, ohne Erbschaftsteuer, an die Eltern, Kinder oder Ehegatten vererbt werden. Für den Bau von Wohnhäusern gewährt der Staat die besten Bedingungen für die Sicherung der Bauplätze, die unentgeltlich aus dem Fonds des allgemeinen Volkseigentums der Volkskomitees zugewiesen werden. Auch die Konditionen zur Erlangung von Krediten für Baumaterialien sind äußerst günstig. Die Geldmittel erhalten die Bauleistungen in Jugoslawien von den Staatsbanken in Form langfristiger Kredite.

Einzelpersonen sowie auch Genossenschaften, in denen sich mehrere Interessenten zusammen-

schließen, sind ermächtigt, Wohnhausbauten auszuführen.

Diese Verordnung hat die Regierung vorbereitet, um zur Lösung der immer noch prekären Wohnungsmarktlage beizutragen, die trotz intensiver Bautätigkeit seit Kriegsende in Jugoslawien noch ein Problem darstellt. hr.

Aus der schweizerischen Linoleumindustrie

An der Generalversammlung der Linoleum A.G., Giubiasco, die kürzlich stattfand, gab der Delegierte des Verwaltungsrates, Direktor Alfred Zoelly, den Anwesenden einen Überblick über die Entwicklung und die Zukunftsaussichten der schweizerischen Linoleumindustrie. Dabei berührte er zahlreiche Fragen von allgemeinem Interesse. Das aufschlußreiche Referat sei hier kurz zusammengefaßt:

Das Jahr 1950 kann für die schweizerische Linoleumindustrie als ein Jahr der Bewährung bezeichnet werden. Die Bautätigkeit, die sich gegenüber 1949 noch ausweitete, stellte wohl an sämtliche Lieferanten von Bodenbelägen erhöhte Anforderungen, deren Erfüllung ohne eine sehr leistungsfähige Linoleumindustrie gar nicht denkbar gewesen wäre. Trotz der Einfuhr von Linoleum konnte die Fabrik in Giubiasco ihre Kapazität voll ausnützen. Das Jahr 1950 verzeichnet mengen- und wertmäßig den größten Umsatz seit Bestehen.

Neben Linoleum sind in letzter Zeit verschiedene neue Produkte, teils auf Asphaltbasis, teils auf Kunststoffbasis angeboten worden. Trotzdem erfreut sich Linoleum im In- und Auslande nach wie vor größter Popularität. Der immer noch steigende Erfolg dieses Bodenbelages ist wohl der Vielseitigkeit seiner Eigenschaften zuzuschreiben. Einzelne Bodenbeläge mögen das Linoleum in irgend einer Hinsicht übertreffen, doch behauptet es dank der Gesamtheit seiner Eigenschaften seine Position. Eins der bekanntesten Merkmale ist die erprobte, jahrzehntelange Haltbarkeit des Linoleums, die ja auch dazu geführt hat, daß Linoleum in stark beanspruchten Räumen, in Schulhäusern, in öffentlichen Bauten und besonders auch in Personenwagen der Bundesbahnen immer mehr Verwendung findet.

Liste der Photographen:

Harvey Croze, Bloomfield Hills

Dell and Wainwright, London

Fototecnica Fortunati, Milano

Gottscho-Schleisner, Jamaica, N.Y.

Hugo P. Herdeg SWB, Zürich

Höflinger, Basel

James A. Joyce, Cleveland

Peter A. Juley & Son, New York

Peter S. Kaufmann, New York

Foto Wells, Bergamo

Michael Wolgensinger SWB, Zürich

TELA - Kokosfasermatten

nur aus reinen Kokosfasern hergestellt. Insekten- und fäulnissicher. Die ideale Trittschall-Isolation dank der nie erlahmenden Elastizität der Kokosfasern. EMPA-Resultate stehen zur Verfügung.



GARTENMANN ISOLATIONEN

Ruhige Arbeitsverhältnisse sowie wirksamste Lärmbekämpfung mit gelochten u. ungelochten

NAVITEX - Akustikplatten

Schweizerfabrikat. Erstklassige Referenzen aus allen Branchen. Unverbindliche Beratung.

C. Gartenmann & Cie. A.G.

Bern Basel Genève Zürich Fabrik in Zollikofen

Älteste Schweizer Firma für Akustik, Lärmbekämpfung u. Schallisolierung

SURSEE

Wer Qualität will, notiert sich einen Herd der

**SURSEE-WERKE AG.
SURSEE**

AUSKUNFTE DURCH DIE ELEKTROFACHGESCHÄFTE ODER DIREKT

Résumés

Construction de théâtres modernes (page 1)

Sous quel angle que l'on considère la question, la construction de théâtres pose aujourd'hui des problèmes fondamentaux. Dans les pays touchés par la guerre, et particulièrement en Allemagne, où la tradition théâtrale a des racines profondes et vivaces, il s'agit maintenant de reconstruire sur des bases neuves les théâtres détruits, et cette œuvre est déjà commencée. D'autre part, en Amérique du Nord, la plupart des théâtres ne répondant plus aux exigences de notre temps, vieillissant dans leur architecture comme dans leur équipement technique, l'on voit également se dessiner un mouvement de rajeunissement, qui se manifeste dans la construction de théâtres modernes obéissant à de nouvelles conceptions. Cet essor se fonde essentiellement sur le travail de recherche intense accompli depuis vingt-cinq ans, dans une période fertile bien plus en idées et en projets qu'en réalisations, et au cours de laquelle les architectes novateurs soulignèrent toujours plus nettement la diversité des fonctions que remplissent aujourd'hui les théâtres. Ainsi s'est développé d'une part un courant de spécialisation selon les exigences particulières des salles de spectacle — scènes d'opéra, de comédie, de variétés — et en même temps un mouvement de concentration tendant à réunir, en des solutions ingénieuses, les fonctions les plus diverses dans des théâtres à multiples usages, où peuvent avoir lieu, outre des spectacles scéniques, des manifestations de tout genre, concerts, bals, banquets, expositions et où l'édifice comprend non seulement un restaurant, mais encore souvent un hôtel. Rien ne s'oppose à la réussite de pareilles tentatives, à la condition pourtant que les théâtres restent conçus essentiellement en fonction de la scène, qui doit en demeurer le cœur. Les théâtres en arène offrent un champ d'expériences extrêmement prometteur, et leur apparition témoigne que l'architecture théâtrale est maintenant en pleine évolution. Souhaitons que les réalisations soient dégagées de tout esprit de bluff aussi bien que des traditions périmées, et que nous verrons surgir toujours plus des théâtres qui, dans l'unité comme dans la diversité, exprimeront les forces vives et positives de notre 20^e siècle.

Théâtres de Frederick Kiesler (Projets) (pages 2—4)

Le „Théâtre universel“ de Kiesler, qui fut projeté pour Woodstock mais jamais réalisé, devait être une construction légère et peu coûteuse, destinée à divers emplois. De même que dans le projet pour Brooklyn, il s'agit ici d'un double théâtre à scène centrale, la plus grande des deux salles pouvant être transformée en arène en cours même de spectacle, par un système de sièges mobiles, sans que les spectateurs aient à se déplacer. Cette combinaison de la scène à proscenium avec une scène circulaire permet de représenter dans ce théâtre aussi bien des revues à grand spectacle que des œuvres dramatiques ou lyriques, avec en outre la possibilité d'adapter la grandeur des auditoriums à l'ampleur des manifestations. Une machinerie est prévue pour la transformation rapide des scènes et des deux salles aux dimensions voulues. Le projet est conçu dans son ensemble non pas dans la recherche de l'originalité et de l'ingéniosité architecturales, mais bien sur la base des principes établis pour le théâtre moderne par les acteurs, les metteurs en scène et les auteurs.

Le Théâtre universel de Walter Gropius (page 5)

Voici ce que Walter Gropius écrivit lui-même au sujet de son projet de théâtre pour Piscator: „Mon théâtre universel“ (ou „théâtre total“) offre au metteur en scène la possibilité, par le moyen d'ingénieuses dispositions techniques, de faire évoluer les acteurs simultanément ou successivement sur une scène en profondeur, un proscenium et une arène circulaire. La scène de fond comprend en outre trois plateaux distincts, un au centre et deux sur les ailes, lesquels peuvent être également utilisés soit ensemble, soit séparément au cours d'une seule et même représentation. La transformation du théâtre en arène circulaire s'effectue en faisant tourner le grand plateau du parterre autour de son centre, suivant une évolution de 180 degrés. La petite arène circulaire, qui est placée sur un monte-scène, donc escamotable dans le sol, vient alors se placer au centre du théâtre, entourée de toutes parts par les rangs de spectateurs échelonnés en amphithéâtre. Cette évolution peut être opérée en cours

même de spectacle, par le moyen d'une machinerie... L'auditoire tout entier — le plafond et les parois — peut être animé par la cinématographie. Des écrans sont alors posés entre les douze colonnes supportant la voûte de la salle, sur lesquels l'image animée est projetée simultanément par douze appareils de projection placés derrière les colonnes, de sorte que le spectateur voit l'image par transparence à travers les écrans. Le public peut ainsi se trouver, par exemple, au milieu d'une mer agitée, ou encore au centre d'une place vers laquelle afflue une foule de tous côtés... Et voici la définition que Walter Gropius donna du théâtre: „Une vaste machine à trois dimensions, permettant au metteur en scène de réaliser, dans la mesure de son pouvoir créateur, une œuvre qui soit l'expression de sa personnalité.“

Théâtre à ouverture de scène variable (page 6)

Le sens de ce genre de constructions est de réaliser pleinement, par l'ouverture maximum de la scène, l'unité de l'auditoire et du lieu de l'action. Le cadre de scène étant retiré, celle-ci se présente comme un prolongement de la salle, dont les parois s'étendent jusqu'au cyclorama du fond par l'intermédiaire de panneaux mobiles, lesquels sont imbriqués de façon à laisser l'espace nécessaire au passage des acteurs et à l'éclairage, suivant un rythme correspondant aux saillies verticales des murs de la salle. Avec un éclairage approprié, on pourra donner au besoin l'impression de surfaces unies et sans rupture.

Théâtre en arène (pages 7—8)

On voit se développer actuellement en Amérique une nouvelle forme théâtrale désignée par l'expression „theatre in the round“ ou „Arena Style“. Le spectacle se donne sur une scène circulaire, carrée ou rectangulaire, placée en arène au centre de l'auditoire. Il est évident qu'une telle disposition commande une conception entièrement nouvelle de la mise-en-scène. Les acteurs font leurs entrées par des couloirs ménagés dans les rangs des spectateurs sur le pourtour de la scène. Les dimensions de ces nouveaux théâtres sont limitées essentiellement par la nécessité d'une acoustique permettant au public de se sentir très proche des acteurs, le sens de la disposition en arène étant précisément d'établir une relation plus directe entre le spectateur et l'action. L'architecture des théâtres bâtis jusqu'ici selon ce principe, est généralement très simple. Celui de l'Université de Seattle est rond, celui du Karamu-Center de Cleveland ovale. Les appareils d'éclairage sont montés sur la poutraison parallèle du plafond, et la simplicité du système n'en permet pas moins une très grande concentration. — L'architecte Norman Bel Geddes établit dès 1930 un projet de théâtre en arène pour Chicago. Il publia plus récemment un projet de théâtre à multiples usages conçu sur le même principe, destiné, outre les représentations théâtrales, à présenter des revues de mode, ainsi que des spectacles télévisés et radiodiffusés. Ici se perd évidemment la simplicité qui fait peut-être le plus grand mérite du „Style Arène“, car de pareils programmes nécessitent une machinerie extrêmement compliquée.

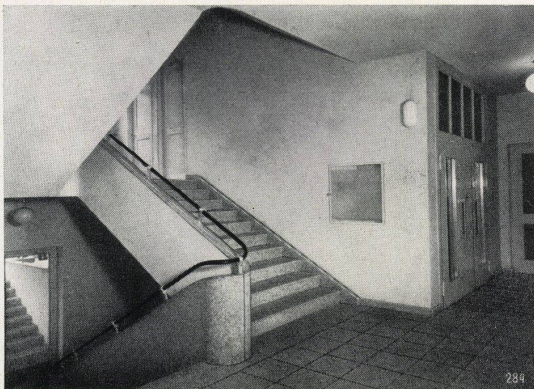
Frank Lloyd Wright et le théâtre (pages 9—11)

Le projet de Wright pour Hartford est un développement de son précédent projet pour le Florida Southern College. Il s'agit d'un théâtre de 700 places, dont la scène et l'auditorium sont réunis sous le même plafond. La scène est pourvue d'un plateau tournant dont une partie avance dans la salle, et qui est en outre précédé d'un proscenium que les acteurs peuvent également atteindre par les ailes. Cette disposition présente une sorte de synthèse de la scène traditionnelle et de la scène sans encadrement. L'aménagement intérieur, de même que la forme extérieure du bâtiment, est conçu sur la base de schémas stéréométriques. Ceci confère à l'édifice un aspect structuré où paraissent ses articulations fonctionnelles, et à l'intérieur, ainsi que le montre la coupe du modèle, une concentration qu'accentuent la symétrie et les lignes brisées du corps posé dans sa largeur par rapport à la scène. Cette conception formelle se prête excellemment aux effets de couleurs, trop négligés jusqu'ici dans la construction des théâtres.

Art Center de l'Université d'Arkansas (pages 12—14)

Le „Center“ se compose de trois corps de bâtiment: trois étages abritant les auditoriums et les ateliers, le théâtre expérimental auquel sont adjoindes une arène en plein air et une salle de concert. Ces trois

Fortsetzung s. S. 50



Treppe im Maturitäts-Institut Juventus Zürich

Treppenanlagen
Fassadenverkleidungen
Bodenbeläge
Betonfenster

Spezialbeton AG
Kunststeinwerke Staad / St. Gallen